

Schule des Hörens

Band 22

Schulbuch-Nummer 165.584, 1. Teil

Wolfgang A. Mozart

Klarinettenkonzert

in A-Dur, KV 622



Postdidaktische - Hörpartitur

Wolfgang A. Mozart

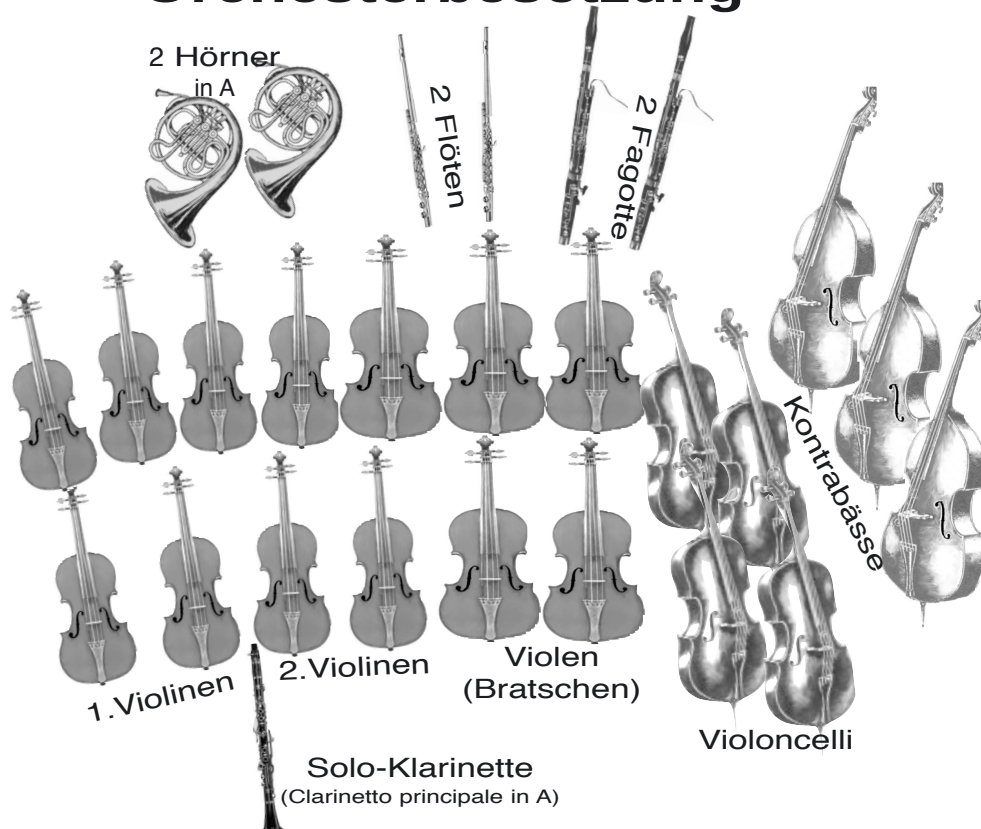
Konzert für Klarinette und Orchester

KV 622

Komponiert: zwischen dem 28. September und 7. Oktober 1791.

Spieldauer: ca. 28 Minuten

Orchesterbesetzung



Im 18. Jahrhundert hat es noch keine normierte Besetzungsstärke eines Orchesters gegeben und die Zahl, der in einem Orchester mitwirkenden Instrumentalisten, schwankte beträchtlich. Häufig standen nur kleinere Ensembles zur Verfügung, die kaum die Größe eines heutigen Kammerorchesters erreichten. Hinzu kommt, dass es damals in Wien noch kein feststehendes Konzertorchester gegeben hat; aus ad hoc verpflichteten Theater- und Militärmusikern wurde (besonders in den Reihen der Bläser), neben einigen professionellen Streichern, ein bunt zusammengewürfeltes Orchester zusammengestellt und erst bei der Generalprobe haben häufig erstmals alle Musiker mitgewirkt. Joseph Haydn und Wolfgang A. Mozart verwendeten für ihre Sinfonien und Konzerte ein Orchester, das sich häufig aus folgenden Instrumenten zusammensetzte: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Streicher. Für das vorliegende Klarinettenkonzert verwendete Mozart ein kammermusikalisch sparsam besetztes Orchester mit lediglich je zwei Flöten, Fagotte und Hörnern sowie Streichern.

Die moderne Klarinette wurde vom Nürnberger Instrumentenbauer Johann Christoph Denner um 1700 entwickelt. Dieses Instrument wurde in weiterer Folge von verschiedenen Instrumentenbauern verfeinert und weiterentwickelt. Wesentliche Impulse sind dabei dem russischen Klarinettenisten Iwan Müller um 1800 (mit dem deutschen Klappensystem) und dem Flötisten Theobald Boehm um 1844 (mit der Erfindung des Ringklappenmechanismus) zu verdanken. Daneben entstanden zahlreiche Varianten dieses Instrumentes, die dem persönlichen Gebrauch einzelner Virtuosen angepasst wurden. Die Bassettklarinette, für die Mozart ursprünglich dieses Konzert komponierte, ist eine Klarinette, die zunächst der B-Klarinette entspricht. Sie ist aber etwa 18 cm länger und ihr Tonumfang erweitert sich in der Tiefe um 4 Halbtonschritte (Dis D Cis C) nach unten. Ihr warmer Klang speziell in der tiefen Lage, erinnert an den Klang eines Bassethorns. Die Erweiterung des Tonumfangs verhalf diesem Klarinettentyp (in C, B oder A) zu seinem Namen. Trotz der Namensähnlichkeit ist sie von der Bassklarinette und vom geknickten Bassethorn in F zu unterscheiden.

Wolfgang A. Mozart

Konzert für Klarinette und Orchester

in A-Dur

Erster Satz

Exposition

(Orchester-Exposition)

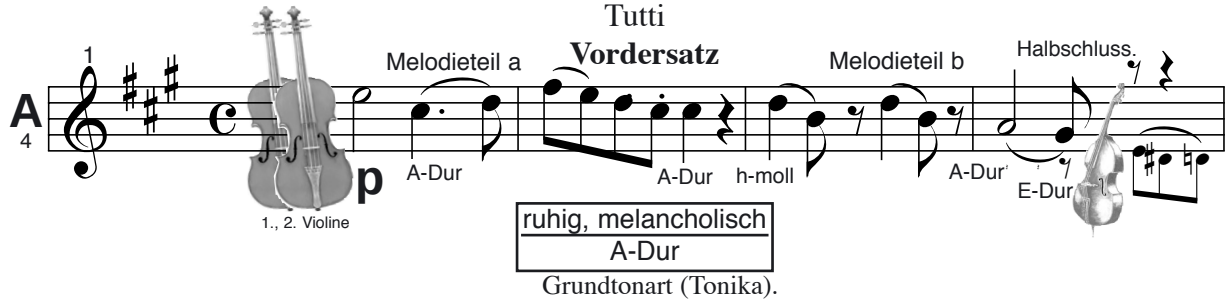
Allegro

Hauptthema

Vorerst im reinen Streichersatz.

Tutti

1. Melodieteil a **Vordersatz** Melodieteil b Halbschluss.

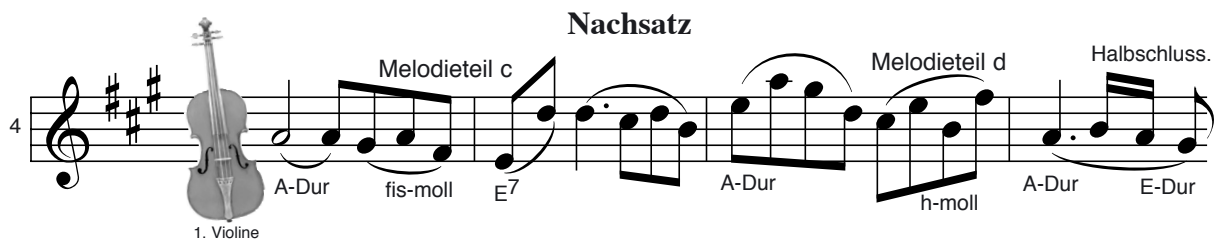


1., 2. Violine

ruhig, melancholisch
A-Dur
Grundtonart (Tonika).

Nachsatz

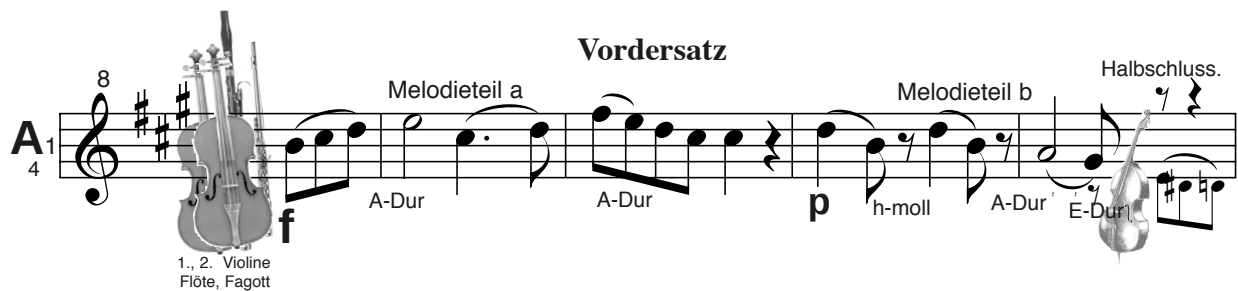
Melodieteil c Melodieteil d Halbschluss.



1. Violine

Vordersatz

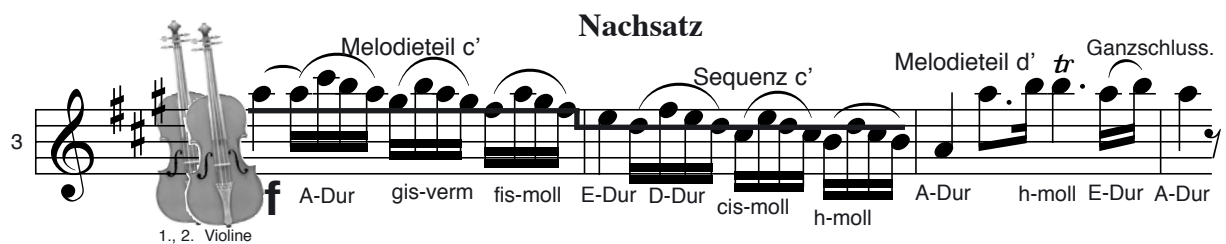
Melodieteil a Melodieteil b Halbschluss.



1., 2. Violine
Flöte, Fagott

Nachsatz

Melodieteil c' Sequenz c' Melodieteil d' Ganzschluss.



1., 2. Violine

Der erste Satz bewegt sich im klassischen Rahmen eines Sonatensatzes. Er ist besonders reich und vielfältig an musikalischen Einfällen und erscheint dennoch als eine weitgespannte, ununterbrochene Melodie, die ihren melancholischen Grundton nicht verbergen kann.

Vordersatz

1. Violine

Melodieteil e

A-Dur E⁷ A-Dur

fröhlich
A-Dur

2

Melodieteil e

A-Dur E⁷

Nachsatz

1., 2. Violine,
Flöte

Melodieteil f

Sequenz f

A-Dur D-Dur D-Dur h-moll

Kadenzierung nach E-Dur.

3

Sequenz f

Melodieteil g

Halbschluss

h-moll h-moll E-Dur E-Dur E-Dur

Formal entwickelte sich das klassische Solokonzert parallel zur Sinfonie, von der es zahlreiche Einflüsse übernahm. Im schnellen Kopfsatz, der in der Sonatensatzform angelegt ist, besteht die Exposition aus zwei Teilen. Der erste Teil, die Tutti-Exposition, wird gänzlich dem Orchester überlassen und im Gegensatz zur Solo-Exposition steht der Haupt- und der Seitensatz jeweils in der Tonika. Das Hauptproblem des ersten Satzes ist das Verhältnis von Haupt- und Seitenthemen und die damit eng verbundene Frage nach deren Verteilung auf Tutti und Solo.

Durchführungsartiger Einschub Hauptthema

Melodieteil a in kontrapunktischer (kanonartiger) Auseinandersetzung.

25
A 3

Melodieteil a

2. Violine

Imitation des Melodieteiles a (in der Quinte).

Imitation des Melodieteiles a (in der Oktave).

A-Dur

E-Dur

D-Dur

Viola, Cello

3

1., 2. Violine

A-Dur

E-Dur

dis verm

E⁷

A-Dur

A-Dur E-Dur

Imitation des Kopfmotives a in der Oktave.

4

A-Dur

fis-moll

E-Dur

A-Dur

fis-moll

A-Dur

fis-moll

A-Dur

fis-moll

E-Dur

A-Dur

fis-moll

E-Dur

4

A-Dur

D-Dur

A - D-Dur

Unisono

A-Dur

E-Dur

Mozart beschränkte den klanglichen Kontrast dabei nicht nur auf eine Gegenüberstellung von Solo und Tutti, sondern nutzte eine Verteilung der Themen auf gleich mehrere Protagonisten aus: Tutti - Solo - Streicher - Bläser und deren verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Dies zeigt sich bereits am Beginn des Kopfsatzes: Die Violinen intonieren das Hauptthema, dann wird es von den Holzbläsern und den Violinen wiederholt. Anders in der Solo-Exposition, hier übernimmt der Solist von Anfang an das Hauptthema, vorerst völlig auf sich alleine gestellt und anschließend im Wechselspiel zwischen Streicher und Solisten.

Thema A

Vordersatz

39

2

1. Violine

2. Violine

A-Dur E7 A-Dur E7 A-Dur E7 A-Dur E7

verspielt
A-Dur

2

A-Dur E7 A-Dur E7 A-Dur E7 A-Dur E7

Nachsatz

4

A-Dur E-Dur A-Dur E7 A-Dur A7 a-überm D-Dur

Kadenzierung

nach A-Dur.

Ganzschluss

2

dis-vern E-Dur E-Dur A-Dur E-Dur A-Dur

Schlussgruppe

Vordersatz

49

4

1., 2. Violine

p

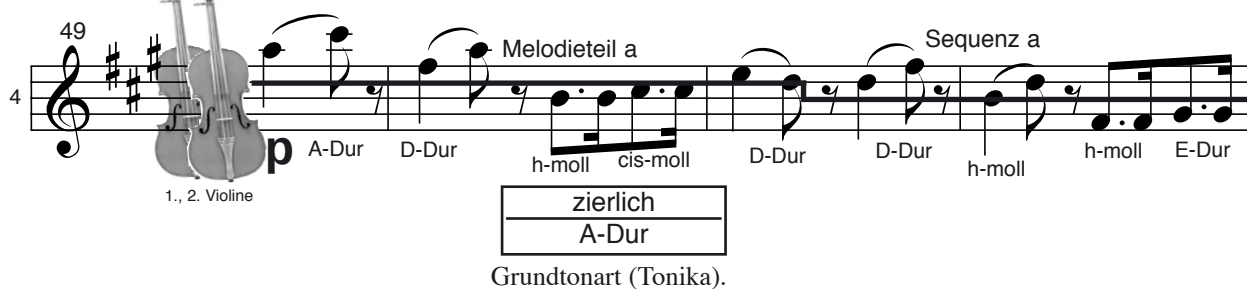
A-Dur D-Dur h-moll cis-moll D-Dur D-Dur h-moll h-moll E-Dur

Melodieteil a

Sequenz a

zierlich
A-Dur

Grundtonart (Tonika).



Nachsatz

Melodieteil b

Melodieteil b

A-Dur h-moll E-Dur A-Dur h-moll E-Dur

**Kadenzierung
nach A-Dur.**

Melodieteil b

Melodieteil b

A-Dur A-Dur A-Dur A-Dur

Ganzschluss

Solo - Exposition

Hauptthema

Vordersatz

Melodieteil a

Melodieteil b

Halbschluss

A-Dur A-Dur h-moll A-Dur E-Dur

ruhig, sanglich
A-Dur

Grundtonart (Tonika).

Nachsatz

Melodieteil c

Melodieteil d

A-Dur fis-moll E7 fis-moll h-moll A-Dur E-A-Dur A-Dur

tr

Die Einführung des ersten Solos geschieht auf höchst geistreiche Weise. Wohl besteht durchaus das Bestreben, den Solisten an den Anfangsgedanken (dem Hauptthema) des Tutti anknüpfen zu lassen, doch diese Anknüpfung geschieht bereits variierend. Es liegt etwas Improvisatorisches in diesen Passagen. Da es in diesem Konzert keine Solo-Kadenz gibt, so stellt er sich der Solistdies umso mehr in solchen Abschnitten als solcher vor.